

Frauenbewegung – Frauenpolitik – ein Modegag!

Oder was läuft in unserer Gesellschaft falsch?

Es begann mit der Französi-
schen Revolution.

**Freiheit – Gleichheit – Brüder-
lichkeit** versprach die Französi-
sche Revolution. Nur nicht für
Frauen, wie diese recht schnell
erkennen mussten. Also mach-
ten sie sich erstmals auf, um für
ihre Bürgerinnenrechte zu
kämpfen. *Die moderne Frauen-
bewegung oder Frauenrechts-
bewegung Mitte des 19. Jahr-
hunderts bis Anfang des 20.
Jahrhunderts.* Sie kämpfte für
die grundsätzlichen politischen
und bürgerlichen Rechte der
Frauen. Die wichtigsten ange-
strebten Ziele waren:

- Recht auf Erwerbsarbeit
- Recht auf Bildung
- Recht auf aktives und passi-
ves politisches Handeln – Frau-
enwahlrecht
- Eine Gesellschaft auf neuer
sittlicher Grundlage

In den 1960er Jahren entstand
die zweite Welle der Frauenbe-
wegung als Kritik an der massi-
ven Diskriminierung von Frauen,
besonders von Müttern. Auf-
grund ihrer Kritik an allen bishe-
rigen Formen organisierter Poli-
tik verstanden sich zumindest
große Teile der zweiten Phase
(etwa ab 1968) auch als auto-
nome Frauenbewegung. Diese
zweite Phase wird oft als Teil
der "Neuen Linken" und der
"neuen sozialen Bewegungen"
bezeichnet.

Heute, 52 Jahre später ist immer
noch die Rede von **"der Gleich-
stellung der Frauen"**. Und ob-
wohl im *Bericht 2010 der Euro-
päischen Kommission von der
Gleichstellung von Frauen und
Männern* die Rede ist und die
Gleichberechtigung als *Grund-
recht* benannt wird, ist der
Kampf für uns Frauen noch
lange nicht zu Ende. Im Internet
fand ich folgende Stellung-
nahme:

Die luxemburgische EU-
Kommissarin Viviane Reding
sprach sich 2008 für eine Ab-
schaffung des Internationalen
Frauentages aus: "Solange wir
einen Frauentag feiern müssen,
bedeutet das, dass wir keine
Gleichberechtigung haben."
Sind vielleicht noch mehr
Frauen dieser Meinung? Wo
bleibt unsere Glaubwürdigkeit?
Wer sagt denn, dass wir den
Internationalen Frauentag feiern
(müssen)? Sollte der Tag nicht
mehr dazu dienen, Solidarität
unter den Frauen zu zeigen und
ihn als Plattform zu nutzen, um
aktuelle Forderungen und Miss-
stände an den Mann bzw. an die
Frau zu bringen?

Jetzt frage ich mich doch ernst-
haft: **"Was läuft in unserer Ge-
sellschaft falsch?"**

Bei der Recherche, wofür die
Frauen heutzutage kämpfen,

Fortsetzung Seite 2

„Ein Schutz- schirm für die Menschen!“

Es ist zu befürchten, dass die
Arbeitslosigkeit in den nächsten
Monaten dramatisch ansteigen
wird. Aus der Finanzkrise ist
eine globale Wirtschaftskrise
geworden. Die Ankündigung
von Opel fast 10.000 Ar-
beitsplätze in Europa abzu-
bauen, ist nur der Anfang.

Die Finanzmarktkrise wird so zu
einer realen Bedrohung für Mil-
lionen Menschen in Deutschland
und bei vielen Menschen
herrscht zu Recht große Unsicherheit vor über das, was auf
sie zukommt. Wenn die Politik
nicht konsequent umsteuert,
werden die Folgen ein weiterer
massiver Anstieg der Arbeitslo-
sigkeit und ein massiver Druck
auf Löhne und Arbeitsbedingun-
gen sein.

Von den anderen Parteien wer-
den die Konsequenzen der
Krise jedoch nur schrittweise
eingestanden. Dies steht in ei-

Fortsetzung Seite 2

Inhalt:

Seite 1 und 2: Internationaler Frauentag und
Schutzschirm für Menschen.

Seite 3: Internationaler Frauentag wie dieser
Tag entstanden ist.

Seite 4 und 5: Geschichte, Gedanken und
Forderungen zum Internationalen Frauentag

Seite 6: Musik-Kabarett-Programm mit
Frank Baier & Die Grenzgänger am 19. März
zum 90. Jahrestages des "Kapp-Putsches"

Seite 7: Soziale Rechte sind Frauenrechte

Seite 8: Brot und Rosen

Fortsetzung von Seite 1: Schutzschirm für die Menschen

nem scharfen Kontrast zu den milliardenschweren Rettungspaketen für die Banken. Viele Menschen werden vor der Situation stehen, dass ihre Arbeitsplätze zur Diskussion stehen. Und gerade die Gefahr, durch den drohenden Bezug von Hartz IV zu verarmen, bedeutet für einen immer größer werdenden Teil der Bevölkerung ein reales Angstgefühl.

Unsere Antwort: „Ein Schutzschirm für die Menschen!“

LINKE ist vorbereitet. Wir müssen versuchen, die Ängste, die von den steigenden Arbeitslosenzahlen ausgehen wird, in eine politische Mobilisierung zu führen. Wir müssen verhindern, dass das Angstgefühl in Apathie umschlägt oder alte und neue Nazis davon profitieren. Dabei haben wir gute Ausgangsbedingungen: Wir sind die einzige Partei, die sich konsequent für den Schutz von Arbeitnehmer/innen, Rentner/innen, Erwerbslose und ihren Familien einsetzt - auch in Zeiten der Krise. Wir wollen nicht, dass die kleinen Leute die Zeche für die Finanzkrise zahlen. Unsere

Antwort auf die gegenwärtige Krise lautet daher: Wir wollen einen Schutzschirm für die Menschen – statt einem Schutzschirm bloß für Banken und Konzerne. Ein Schutzschirm für die Menschen, das heißt:

- Arbeitszeitverkürzung statt Arbeitsplatzabbau
- Einführung einer Millionärssteuer von 5 %
- Schaffung von mindestens 1.000.000 Arbeitsplätzen durch öffentliche Beschäftigungsprogramme, 300.000 davon in NRW.
- Für ein Verbot von Massenentlassungen aufgrund der Finanzmarktkrise UND für Belegschaftsbeteiligungen und mehr Mitbestimmung.
- Die Abschaffung aller Ein-Euro-Jobs und Kombilohnstellen, stattdessen Besetzung aller offenen Stellen im Öffentlichen Dienst und Schaffung neuer tarifreuer und sozialversicherungspflichtiger Stellen bei Bund, Land und Kommunen und ihren Töchtern bzw. Beteiligungen durch entsprechende Beschäftigungsprogramme.
- Verlängerung des Bezugszeitraumes des Arbeitslosengelds I.
- Erhöhung des Arbeitslosengelds II auf 500 € zuzüglich der Miete und die sofortige Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns von min. 10 €.

Fortsetzung von Seite 1: Frauenbewegung - Frauenpolitik ...

treffe ich auf teilweise in der Frauenbewegung schon mal verwendete Aufrufe und Forderungen mit Überschriften wie

“Frauenrechte sind Menschenrechte - gleicher Lohn für gleiche Arbeit - Berücksichtigung von Kindererziehung und Pflege für die Rente - Arbeitszeitverkürzung, damit alle wieder Zeit haben für Arbeit, Familie, Freundschaften, Kultur und Ehrenamt/ Politik – Recht auf Arbeit – Recht auf Bildung – Kitaplätze - und...und...und.”

Von der Mode kennen wir das Phänomen der Wiederholung ja schon, aber bei dem Kampf für Frauenrechte?

Zurück zum Bericht 2010 der Europäischen Kommission. Dort findet man einen Absatz mit der Überschrift: ***“Geschlechterspezifische Unterschiede”***. Die Bekämpfung fortbestehender Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern in allen Gesellschaftsbereichen wird noch lange eine Herausforderung bleiben, denn die Beseitigung dieser Ungleichheiten setzt Struktur- und Verhaltensänderungen sowie eine Neudefinition der Rollen von Frauen und Männern voraus. Es geht nur langsam voran, und so bestehen nach wie vor geschlechterspezifische Arbeitszeit, Unterschiede bei den Führungspositionen, bei der Übernahme von Betreuungsaufgaben und Pflichten im Haushalt sowie beim Armutsrisiko. Unterschiede auf vielen Gebieten - bei den Beschäftigungsquoten, beim Entgelt usw.

Wie ist nun die Schlacht um die Frauenrechte zu schlagen? Könnte uns vielleicht folgende Headline dem Ziel näher bringen?

“Frauenfragen sind Männerfragen sind Geschlechterfragen.” Oder was ist mit dem Modell von der Philosophin Frigga Haug einer anderen geschlechtergerechten Gesellschaft. Sie fordert den 16-Stunden-Tag für alle. Das würde für Frauen wie Männer bedeuten, vier Stunden für die Lohnarbeit aufzubringen, vier Stunden für Reproduktion und Familienarbeit, vier Stunden für Bildung und Kulturarbeit sowie vier Stunden für politische Partizipation.

Meiner Meinung nach kann nur eine globale gesellschaftliche Veränderung zum Ziel führen. Das heißt im Einzelnen:

Frauenrechte sind Männerrechte sind Menschenrechte. Frauenpolitik ist Männerpolitik, d.h.: Frauen steht auf und kämpft mit den Männern Seite an Seite für eine soziale, gerechte und selbstbestimmte Veränderung der Gesellschaft. Wir Frauen sind 50% der Gesellschaft, also lasst uns auch in der Politik mit 50% mitentscheiden!

Wir kämpfen für die Gleichstellung der Geschlechter, dann lasst uns das auch leben! Wenn wir das nicht tun, werden wir unglaublich und zerstören die Arbeit unserer Vorgängerinnen!

Internationaler Frauentag – wie dieser Tag entstanden ist



Am 27. August 1910 machte Clara Zetkin in Kopenhagen den Vorschlag, einen ***Internationalen Frauentag*** einzuführen. Der ***erste Internationale Frauentag*** fand am **19. März 1911** in Dänemark, Deutschland, der Schweiz und den USA statt. Es wurden unter anderem das aktive und passive Wahlrecht für Frauen gefordert.

Am 8. März 1917 streikten Arbeiterinnen, Soldatenfrauen und Bäuerinnen in den armen Stadtvierteln St. Petersburgs. Dieser Streik löste die Februarrevolution im zaristischen Russland aus, die ***Zweite Internationale Konferenz Kommunistischer Frauen*** in Moskau 1921 schlug deshalb vor, den Gedenktag auf den 8. März zu legen.



Seit **1922** wird der ***Internationale Frauentag*** in vielen Ländern einheitlich am **8. März** begangen. Während des Faschismus von 1933 bis 1945 war der ***Internationale Frauentag*** in den von Deutschland beherrschten Gebieten verboten.

Nach 1945 hatte dieser Tag vor allem in den Sozialistischen Staaten eine große Bedeutung, in den westlichen Staaten gewann er wieder an Wichtigkeit mit Erstarren der Frauenbewegungen.

Die Vereinten Nationen haben 1975 am 8. März eine Feier zum ***Internationalen Frauentag*** organisiert und 1977 wurde von der Generalversammlung der Vereinten Nationen beschlossen, den ***Internationalen Frauentag*** offiziell anzuerkennen.

www.dielinke-krefeld.de

Internationaler Frauentag 8. März 2010

Geschichte, Gedanken und Forderungen zum Internationalen Frauentag

Was könnte dem Internationalen Frauentag mehr Sinnhaftigkeit geben, als der gemeinsame, solidarische Aufruf möglichst vieler Frauen mit ihren unterschiedlichsten Lebensläufen, -erfahrungen sowie -einstellungen. Käme auch noch die Meinung "frauenfreundlicher" Männer dazu, wäre die Solidarität vollends perfekt. Nun müssen wir uns allerdings redaktionstechnisch beschränken und somit kommen hier leider nur zwei Frauen mit ihren eigenen, nicht in jeder Facette gleichen Vorstellung zu Worte.

In diesem Jahr begehen wir den 99. Internationalen Frauentag seit seiner Gründung am 19. März 1911. Leider gab es zurückliegend betrachtet auch etliche Zeitabschnitte wie im Faschismus indem seine Inhalte nicht geachtet wurden. Zunächst einmal möchte ich einige Wegbereiterinnen im übertragenen und konkreten Sinne benennen.

In der europäischen Geschichte gab es aufgrund der patriarchalischen Gesellschaftsstrukturen viele Frauen, die sich mit herausragenden Fähigkeiten aber ohne Anerkennung mühten, die vorgegeben Rollenmuster zu durchbrechen; jedoch war es nur wenigen Frauen beschieden, daß die Herrschenden dies auch zuließen und die Frauen einen bleibenden Eindruck in der männlichen Geschichtsschreibung hinterließen. Bestenfalls endeten solche Emanzipationsbestrebungen in der Abschiebung ins Kloster, in Zwangsehen oder Verarmung. Zwei "gut verlaufende" Beispiele: **Dorothea Erxleben** (1715-1762) erreichte gegen erhebliche Widerstände sowie nach ihrer Streitschrift (1741) " gründliche Untersuchungen der Ursachen, die das weibliche Geschlecht vom Studiren abhalten" mit einer Ausnahmegenehmigung endlich 1755 ihre Promotion als erste deutsche Ärztin. **Anette von Droste Hülshoff** (1797-1848) blieb ehelos, weil sie selbstbestimmt leben wollte; hatte allerdings auch den entsprechenden "Background" um sich dies leisten zu können. **Louise Otto-Peters** (1819-1895) und **Auguste Schmidt** gründeten 1865 den Allgemeinen Deutschen Frauenverein mit den Zielen: Verbesserung der Bildung und Förderung der Berufstätigkeit von Frauen, einer rechtlichen Gleichstellung sowie Forderung des Frauenwahlrechts (allgem. Wahlrecht für Männer 1865). Das Frauenwahlrecht wurde erst 1918 zum Ende des ersten Weltkrieges eingeführt.

Für die Rechte der Frauen aus der proletarischen Frauenbewegung bzw. besonders für deren Erwerbstätigkeit setzte sich **Clara Zetkin** (1857 – 1931) ein. Sie war Herausgeberin der sozialdemokratischen Frauenzeitung "die Gleichheit" und mit **Rosa Luxemburg** in der innerparteilichen Oppositionsfraktion der Spartakusgruppe zur Abgrenzung gegen die Kriegsbilligung der SPD . **Hedwig Dohm** (1831-1919) sprach sich gegen Gewalt, Krieg und Unterdrückung aus und beschrieb u.a. 1903 in "Die Mütter, ein Beitrag zur Erziehungsfrage", daß die Prägung der Geschlechterrollen, z.B. die Rolle der Frau als Mutter, nach ihrer Meinung kein natürlicher Trieb sei, sondern eher als Falle aufgefasst werden müsse, da diese Rolle dazu führe , dass die Frau ihr eigenes Leben aufgabe oder Schuldzuweisungen und Diskriminierungen ausgeliefert sei. Am **26. August 1910** beschlossen 100 Teilnehmerinnen aus 17 Ländern auf der zweiten internationalen Frauenkonferenz in Kopenhagen alljährlich einen Frauentag durchzuführen; wichtigste Forderung das Frauenwahlrecht. **19. März 1911**: über 1 Million Männer und Frauen nehmen am ersten Internationalen Frauentag in Dänemark, Deutschland, Österreich, Schweiz und den USA teil.

1912: "**Brot und Rosen**" Streik von 14 Tsd Textilarbeiterinnen in den USA; das dort gesungene Lied (siehe: Seite 8) wurde zum unverzichtbaren Bestandteil der intern. Frauenbewegung.

1914: weitere Länder, darunter Frankreich und Rußland schließen sich an.

8. März 1917 : (nach russ. Zeitrechnung 23. Febr.) begann in **Petrograd die "Februarrevolution"**, die den Sturz des Zaren einleiten sollte. Etwa 90 Tsd. Frauen und Männer traten in den Streik. Eine Gruppe von Textilarbeiterinnen drang bis zum Rathaus vor, sie forderten Brot und verurteilten auf Spruchbändern Autokratie und Krieg. **1921** wurde in Erinnerung an dieses Ereignis auf der Zweiten Internationalen Konferenz Kommunistischer Frauen in Moskau das Datum des **Intern. Frauentages** ab 1922 **auf den 8. März festgelegt**. Während der Zeit des Faschismus war der Internat.Frauentag in den von Deutschland besetzten Gebieten verboten. Nach 1945 hatte der Tag vor allem in den Sozialistischen Staaten eine große Bedeutung,

In den westlichen Staaten gewann er mit dem Erstarken der Frauenbewegung wieder an Wichtigkeit. 1977 wurde von der Generalversammlung der Vereinten Nationen die offizielle Anerkennung für diesen Tag beschlossen.

Der 8. März ist inzwischen nicht nur im Zeichen des Protestes und des Eintretens von Frauen und Männern für die Gleichstellung der Geschlechter in Europa zu sehen, sondern dieser Tag gebietet uns auch, zu internationaler Solidarität mit den Frauen in der ganzen Welt aufzurufen. Gerade wegen der unzureichend gesellschaftlichen Berücksichtigung der zurückliegenden Einwanderung vieler Familien ab Mitte 1950 aus Ländern außerhalb der EU-Kernländer und im Wissen um die globalen Mißstände, von denen immer noch häufiger Frauen gravierend betroffen sind, müssen wir Frauen unsere Solidarität bekunden. Sie gilt aber auch betroffenen Männern. Die brutale Zerstümmelung von Frauen als Instrumente der Kriegführung zwischen Ethnien, wie z.B. derzeit immer noch im Kongo, die Morddrohungen gegen Frauen aufgrund patriarchalischem Fehlverständnis von Ehre (aktuell z.B.: die Morddrohungen gegen Seyran Ates , ein für die VHS Krefeld geplanter Vortrag zum 18.3. wurde abgesagt) oder wegen eines falsch verstandenen geschlechtspezifischen Rollenverständnisses, Mißhandlungen und Mißbrauch von Frauen, Diskriminierung von Menschen wegen ihrer sexuellen oder/und geschlechtlichen Identität, Verharmlosung von Aids insbesondere in Afrikanischen Ländern, miserable Arbeitsbedingungen in den Billiglöhnländern und Freihandelszonen Asiens und Mexiko (zunehmend immer mehr auch in unserem Land), bedürfen unserer Sichtbarmachung nicht nur am "Tag gegen Gewalt gegen Frauen".

Der 8. März sollte nicht nur Protest und Forderungstag zur Verhinderung der bekannten Benachteiligungen von Frauen und den Menschenrechtsverletzungen an ihnen sein, sondern auch genutzt werden, damit alle solidarischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer die gesellschaftlichen Hintergründe zu überdenken/sich transparent machen, die eigentlich in unserem System immer noch gegebenen Benachteiligungen zwischen den Geschlechtern bewirken.

Dabei müssen wir alle (Männer und Frauen) aufpassen, daß das System sich nicht einfach zunehmend der Emanzipation der Frau bedient, damit in bestimmten Arbeitsbereichen mehr Ertrag erwirtschaftet werden kann. Gleichstellung durch Emanzipation schafft zwar mehr Rechte, nimmt jedoch mancher Frau andererseits u.U. auch einen wesentlichen Teil ihrer eigenen Bedürfnisse. Bedenken wir, daß die eigentlichen Maßstäbe für Emanzipation ursprünglich von einer überwiegend patriarchalischen Welt her geprägt wurden; Matriarchate waren hier nicht prägend. "Ob weibliche Freiheit da ist, läßt sich nicht an äußeren Gesellschaftsformen ablesen, also z.B. am Grad der Gleichberechtigung, sondern nur daran, ob und wie Frauen in einer Gesellschaft aktiv werden (können). Ob sie den Mut haben , auch abweichende Wege zu gehen- sowohl abweichend im Hinblick auf patriarchale Zumutungen, als auch im Hinblick auf das, was die Mehrheit der Frauen für richtig hält" (Auszug aus www.antjeschrupp.de/emanzipation.htm).

Wir müssen verinnerlichen, dass wettbewerbliches Elitentum und Umsatzsteigerungen letztlich nur zur Versklavung und im weiteren Sinne zum Untergang unserer Welt führen kann. Die Macht ist immer noch in den Händen selbsternannter Eliten (überwiegend Männer) und es sieht so aus, als wenn wir, die "einfachen" BürgerInnen, deren Mehrwertzockerei am Ende bezahlen sollen. Es darf nicht vorrangig und systemkonform um ausschließlichen Besitzerhalt und -vermehrung gehen; unser Staat kann nur bestehen, weil und wenn Frauen sowie Männer in ihm soziale Leistungen erbringen. Der "Mehrwert" ist nur eine Blase, er schafft keine Werte für die Lebensgemeinschaft . Derzeit sehen wir nur wie soziale Arbeit oder solche für die Daseinsvorsorge zunehmend privatisiert und verbilligt wird, obwohl sie ein riesiges und positives Beschäftigungspotenzial anstelle der zurückgehenden Produktion von Waren unter unmittelbarer Beteiligung von Menschen darstellt.

Dies alles wird begleitet durch einseitige Geldmengenverschiebungen und beabsichtigte Kürzung der Steuern. Soziale Arbeit wird in vielen Bereichen immer noch größtenteils von Frauen geleistet; somit wirken sich hier Niedriglöhne am weitesten aus. Also: "Her mit dem Mindestlohn von 10 €."! In der Linken wünsche ich mir mehr Bewußtsein, daß elitäres, konkurrenzmäßiges Verhalten -auch zwischen Frauen – lediglich systemkonform ist, jedoch nicht zu einer solidarischen, menschenwürdigeren Welt führt. Dieses in den Herzen der Frauen und Männer zu verinnerlichen, ist ein Hauptmotiv für den 8. März.

Angelika Neumann



Kurze Geschichte des “Kapp-Putsches”

Der Kapp-Lüttwitz-Putsch oder Kapp-Putsch vom 13. März 1920 war ein nach fünf Tagen gescheiterter, rechtsgerichteter Putsch gegen die Weimarer Republik, der von Wolfgang Kapp und Walther von Lüttwitz mit Unterstützung von Erich Ludendorff angeführt wurde.

Er brachte Deutschland an den Rand eines Bürgerkrieges und zwang die Reichsregierung zur eintägigen Flucht nach Dresden und für vier Tage nach Stuttgart.

Die meisten Putschisten waren aktive oder ehemalige Angehörige des deutschen Heeres, insbesondere der Marine-Brigade Ehrhardt aus Döberitz sowie Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei.

(wikipedia, Stand 8. Februar 2010)

90 Jahre Kapp-Putsch

Musik-Kabarett-Programm mit Frank Baier & die Grenzgänger

2010 jährt sich zum 90sten Mal der Kapp-Putsch vom März 1920.

Aus diesem Anlass werden die Grenzgänger gemeinsam mit dem Duisburger Sänger Frank Baier ihr preisgekröntes Programm mit Liedern und Texten aus dieser Zeit auf die Bühne bringen.

19. März - 19 Uhr
Fabrik Heeder
Virchowstr. 130
Krefeld

Ein Veranstaltung des
Rosa-Luxemburg-Clubs linker Niederrhein
und des DGB Krefeld

Unterstützt von RABE, DKP

V.i.S.d.P: Herbert Steeg, Trift 101, 47809 Krefeld

1920

www.rosa-luxemburg-club.de.vu

8. März – Internationaler Frauentag:

SOZIALE RECHTE SIND FRAUENRECHTE

133 Tage schwarz-gelbe CDU/CSU/FDP-Regierung verschärfen die soziale Lage großer Teile der Frauen, der Alleinerziehenden, der Rentnerinnen, Migrantinnen, Studentinnen. Diese Regierung verabschiedet sich endgültig vom bisherigen Sozialstaatsmodell.

Es ist ungerecht, wenn

- Unternehmen, Reiche und besser Verdienende zig Millionen Euro Steuergeschenke erhalten und Millionen Frauen und Männer erwerbslos sind;
- Frauen im Durchschnitt ein Drittel weniger verdienen als Männer;
- Frauen über »Bedarfsgemeinschaften« beim ALG II in Abhängigkeit vom »Ernährer« gehalten werden;
- die erdrückende Mehrheit in Minijobs und Teilzeit Frauen sind. Ihr Lohn reicht nicht zum Leben, ihre Altersarmut ist vorprogrammiert;
- durch ein „Betreuungsgeld“ Kindern aus einkommensschwachen Familien eine gute Bildung, Erziehung und Betreuung verwehrt wird und ihre Mütter mit dieser „Herdprämie“ von der Erwerbstätigkeit abgehalten werden.

Gerecht ist

- gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit, typische Frauenberufe müssen gleich gut bezahlt werden wie typische Männerberufe (z.B. Erzieherin und Techniker, Friseurin und Kfz-Mechaniker);
- stärkere Berücksichtigung von Kindererziehung und Pflege für die Rente;
- als erster Schritt zu einer bedarfsdeckenden und sanktionsfreien Grundsicherung: sofortige Anhebung von ALG II auf 500 Euro;
- statt 1-Euro-Jobs: Öffentlich geförderter Beschäftigungssektor zu Tariflöhnen;
- gesetzlicher Mindestlohn von 10 Euro die Stunde;
- eine drastische Arbeitszeitverkürzung, damit alle wieder Zeit haben für Arbeit UND Familie/Freundschaften UND Muße UND Ehrenamt/Politik.

Das will DIE LINKE. Sie macht sich stark für Geschlechtergerechtigkeit, überall.

FRAUENRECHTE SIND MENSCHENRECHTE

Unter den Armen, Erwerbslosen, Alleinerziehenden sind Frauen die Mehrheit, zu sagen und zu entscheiden haben sie dagegen wenig. Das dulden wir nicht. Die am besten ausgebildete und am meisten emanzipierte Frauengeneration in der deutschen Geschichte meldet ihren Anspruch auf Gestaltung einer humanen Gesellschaft an.

Frauen, Männer und Kinder haben gleiche Rechte auf ein Leben in Würde. Diese Rechte haben sie als Menschen, sie dürfen ihnen nicht nach Haushaltslage oder sozialem Status zugeteilt, eingeschränkt oder genommen werden.

Nicht Ruhe geben – Krach schlagen!

Den 133 Tagen schwarz-gelber CDU/CSU/FDP-Regierung der sozialen Kälte setzen wir 133 Unterzeichnerinnen unseren Widerstand und unsere Alternativen entgegen.

Unterschrift: _____



Brot und Rosen

Wenn wir zusammen gehen, geht mit uns ein schöner Tag,
durch all die dunklen Küchen und wo grau ein Werkshof lag,
beginnt plötzlich die Sonne uns're arme Welt zu kosen,
und jeder hört uns singen:
Brot und Rosen

Wenn wir zusammen geh'n kämpfen wir auch für den Mann,
weil unbemuttert kein Mensch auf die Erde kommen kann.
Und wenn ein Leben mehr ist, als nur Arbeit Schweiss und Bauch,
woll'n wir mehr, gebt uns das Leben,
doch gebt die Rosen auch!

Wenn wir zusammen geh'n, geh'n uns're Toten mit,
ihr ungehörter Schrei nach Brot schreit auch durch unser Lied,
sie hatten für die Schönheit, Liebe, Kunst erschöpft nie Ruh,
drum kämpfen wir ums Brot,
und um die Rosen dazu.

Wenn wir zusammen geh'n, kommt mit uns ein besserer Tag.
Die Menschen die sich wehren, wehren aller Menschen Plag.
Zu Ende sei, dass kleine Leute schufteten für die Grossen!
Her mit dem ganzen Leben:
Brot und Rosen!

Text: Peter Maiwald

*Das Gedicht wurde von James Oppenheim verfasst und 1911 veröffentlicht.
Während des Streiks der Textilarbeiterinnen in Massachusetts 1912 war die Streik-Parole "Brot und Rosen", das Gedicht wurde vertont und während des Streiks gesungen. Das Lied ist seitdem ein Lied der Internationalen Gewerkschafterinnen- und Frauenbewegung. In der Arbeitsgemeinschaft LISA der Partei DIE LINKE wird dieses Lied bei allen möglichen Zusammenkünften gesungen. Sein Inhalt hat an Aktualität nichts verloren.*

Impressum:
V.i.S.d.P.
Heidruhn von der Stück
Tackheide 88
47804 Krefeld
(02151) 446 86 64

www.dielinke-krefeld.de